

PRESSESTIMMEN

Mit hauchdünnem Stimmenmehr wurde am Wochenende die Vorlage über den biometrischen Pass angenommen. Dazu Kommentare in Schweizer Medien.

NEUE LÜZERNER ZEITUNG

Das hauchdünne Resultat zeugt von Misstrauen gegenüber dem Bundesrat. Bei Abstimmungen geniesst die Exekutive in der Regel einen Vertrauensbonus, ihre Haltung hat Gewicht. Dieses Mal aber hat es der Bundesrat mit Hilfe von Wirtschaft und Tourismus kaum geschafft, die grossen Unsicherheiten aus dem Weg zu schaffen, die sich im Zusammenhang mit einer zentralen Sammlung persönlicher Daten naturgemäss ergeben. (...) Das knappe Ja zum E-Pass macht auch deutlich, dass der Bürger seine persönlichen Daten nur mit einem mulmigen Gefühl in die Obhut des Staates gibt.

Der Bund

Am Bundesrat ist es nun, die berechtigten Bedenken der Gegner beim Vollzug des Ausweisgesetzes zu zerstreuen. Dazu gehört, die Sicherheitsmerkmale des Passes nochmals zu überprüfen – nachdem ein verwaltungsinterner Test Schwächen aufgedeckt hat. Zudem ist es kaum legitim, auch die Identitätskarte mit einem Chip auszustatten – zumindest nicht, bevor Abkommen mit der EU dies fordern. (...) Vor allem aber steht der Bundesrat in der Pflicht, bei der viel kritisierten zentralen Speicherung der Passdaten Missbrauch zu verhindern.

Neue Zürcher Zeitung

Einzuräumen ist, dass das Volks-Ja auch seine Habenseite hat. Der biometrische Pass wird mehr und mehr zum weltweiten Standard. Die von einem Teil der Gegner verlangte Freiheit der Wahl zwischen einem herkömmlichen und einem biometrischen Pass wäre absolut unpraktikabel gewesen.

TERMINE

Georgien: Genfer Gespräche

In Genf finden Gespräche Russlands und Georgiens über den Konflikt im vergangenen August statt.

Armut im Alter

Die Pro Senectute in Zug präsentiert heute eine Studie über Altersarmut in der Schweiz.

Kampf gegen Piraterie

In Kuala Lumpur findet eine Internationale Konferenz über Piraterie statt.

KOPF DES TAGES

Uli Forte – Baumeister des Erfolgs

Nach einem Jahr in der Challenge League kehrt der FC St. Gallen wieder in die höchste Spielklasse zurück. Der Baumeister dieses Erfolgs ist Uli Forte, der Trainer. Unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Er hat das vorgelebt, was er von seiner Mannschaft forderte: Herzblut, Einsatz, Leidenschaft und totale Selbstlosigkeit. Alles müsse dem Logo des FC St. Gallen untergeordnet werden, hatte Forte einmal gesagt. Und: «Wer Erfolg haben will, muss bereit sein, mehr zu leisten als die anderen.»

Forte ist ein «Chrupfer», ein positiv Verrückter. Einer seiner Spieler fragte sich kürzlich, ob sein Vorgesetzter denn überhaupt einmal schlafe. Am Morgen, wenn sie zum Training kämen, sei Forte schon da. Und abends brenne noch lange Licht im Büro des Trainers. Und wenn er einmal nicht da sei, dann sei er bestimmt für den Club unterwegs. Neben den eigenen Spielen reiste Forte Woche für Woche quer durch die Schweiz, um die Gegner zu studieren. Er wollte nichts dem Zufall überlassen. Er war getrieben vom Ehrgeiz, den FC St. Gallen wieder dorthin zu führen, wo er seiner Meinung einfach hingehört – in die Super League.

Zu kämpfen, sich etwas zu erarbeiten, das lehrte Forte schon früh. Seine Eltern kamen einst als Gastarbeiter in die Schweiz. Mit wenig Geld und nur einem Koffer. Dass sie bei einer Bauernfamilie in Bassersdorf Unterschlupf fanden, war ihr Glück. Sie halfen auf dem Hof und verdienten sich auf diese Weise ihr Essen. Als das Gastarbeiter-Paar Forte zwei Jahre später einen Sohn bekam, gaben sie ihm den Namen Uli (Ulrich).



Bild: Donato Caspari

«Wer Erfolg haben will, muss bereit sein, mehr zu leisten als die anderen»: Uli Forte, Trainer des FC SG.

Das geschah aus Dankbarkeit. Der Bauer, der die Fortes bei sich aufnahm, hiess ebenfalls Ulrich.

In bescheidenen Verhältnissen ist Uli Forte aufgewachsen. Von seinen Eltern wurde er zu Fleiss und Leistungsbereitschaft erzogen. Die vierköpfige Familie bewohnte in Brüttsellen eine Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung. «Uns fehlte nie etwas, finanziell konnten wir aber keine Luftsprünge machen», sagte Forte einst gegenüber der Wochenzeitung «anzeiger». Der heute 35-Jährige besuchte die Sekundarschule in Brüttsellen, ging ans Gymnasium in Winterthur und begann danach an der Universität Zürich mit dem Wirtschaftsstudium Finance.

Als Fussballer durchlief Forte Brüttsellens Juniorenabteilung. Er wechselte 1994 zu Red Star Zürich, ehe er sich fünf Jahre später dem damaligen NLB-Club Kriens anschloss. Irgendwann begann er aber zu realisieren, dass es der Trainer Forte wohl weiter bringen würde als der Spieler Forte. Im Frühjahr 2002 übernahm er bei Red Star das Amt des Spielertrainers. Er führte das 1.-Liga-Team zweimal in die Aufstiegsspiele zur Challenge League, scheiterte jedoch beide Male knapp. 2006 nahm er das Angebot des FC Wil an, in den Profifussball einzusteigen. In der ersten Saison erreichte er mit den Wilern den Cup-Halbfinal. In der Meisterschaft danach coachte er den Challenge-League-Club auf den dritten Rang. Nur zwei Punkte hatten den Wilern zum direkten Aufstieg in die Super League gefehlt. Im Sommer 2008 wechselte er zum FC St. Gallen, den er nun in die höchste Liga zurückgeführt hat. Uli Fortes harte Arbeit hat sich auszbezahlt. (ms)

DOKUMENTATION

Mehr Gemeinwohl wagen

Berlinpolis nennt sich eine Organisation, die sich als Think Thank mit Zukunftsmodellen beschäftigt. In einer «Charta für die nächste Gesellschaft» nimmt sie die gegenwärtige Krise zum Anlass, um Thesen eines Aufbruchs zu entwickeln. Mitglieder von Berlinpolis mit Sitz in Berlin sind Juristen, Unternehmer, Publizisten und Politikwissenschaftler. Im Beirat sitzt unter anderen die ehemals bekannte CDU-Politikerin Rita Süssmuth. Nachfolgend ein Auszug aus den Thesen:

1) Die Bürger können Demokratie nur beleben, indem sie über sie reden. Dafür sind neue Formen politischer Beteiligung und Kom-

munikation zwischen Parteien, Staat und Bürgern nötig. Die künftige Aufgabe der Politik besteht darin, milieübergreifende Gemeinschaften zu organisieren. Bürgerbeteiligung muss deutlich an politischer Relevanz gewinnen. Neue soziale Bewegungen schaffen Identitätsangebote und geben der Politik zugleich Denkansätze. Medium dieser Kommunikation könnten neue Plattformen im Internet oder Elemente dialogischer Demokratie sein.

2) Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise könnte das soziale Kapital der Republik zerstören und zu einer Gesellschaftskrise werden. Gesellschaftliche und ökonomische Eliten erhalten

nach ihrer Ausbildung Unterricht in Ethik und unterrichten selbst wiederum an Schulen Ethik.

3) Fehlende Gemeinwohlorientierung führt zur Bildung unkontrollierbarer Parallelgesellschaften. Mehr Demokratie erreichen wir vor allem, indem wir mehr Gemeinwohl wagen. Um dem möglichen Zerfall zu begegnen, schlagen wir einen verbindlichen Dienst eines jeden am Gemeinwohl vor, der den Wehr- oder Zivildienst ersetzen kann. Jeder in Deutschland lebende Mensch über 18 Jahre leistet bis zu zwei Jahre Dienst für das Gemeinwohl, ob militärisch, sozial, ökologisch oder kulturell. Beispiele für einen sozialen Dienst sind etwa Fami-

lienbetreuung, Hospizarbeit oder auch ein Dienst in Altersheimen. Ein solcher Dienst ist schicht-, geschlechts- und generationsübergreifend und nicht an die Staatsbürgerschaft gebunden.

4) Die soziale Marktwirtschaft steckt in einer Systemkrise. Um den sich selbst überdehnenden Kapitalismus zu zähmen, regen wir an, einen in seiner Höhe noch zu diskutierenden Teil der Renditen in ergänzende soziale Projekte zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu investieren. Sozialbanken, die von unabhängigen Personen des öffentlichen Ansehens geleitet werden, organisieren die Verwendung der Gelder.

LEXIKON

Schwarzarbeit

Der Begriff Schwarzarbeit kommt aus dem Handwerk und beschränkte sich ursprünglich auf den heutigen Teilaspekt des selbständigen Ausführens von Aufträgen durch Personen, die nicht über die notwendigen Voraussetzungen (Meisterprüfung) verfügen. Heute ist Schwarzarbeit allgemein eine Dienst- oder Werkleistung gegen Entgelt ohne ordnungsgemässe Meldung, ohne staatliche Abgaben abzuführen oder ohne dass der Auftragnehmer die notwendigen gewerbe- oder handwerksrechtlichen Voraussetzungen erfüllt. Schätzungen über den Anteil von Schwarzarbeit am Bruttoinlandprodukt (BIP) in europäischen Volkswirtschaften schwanken stark zwischen 0,5 und bis zu 20 Prozent für einzelne Länder.

TAGBLATT

St. Galler Tagblatt

Tagblatt Thurgau

Appenzeller Zeitung

Toggenburger Tagblatt

Der Rheintaler

Wiler Zeitung

Gesamtverantwortung: Hans-Peter Klausner  
Chefredaktion: Philipp Landmark (pla, Chefredaktor)  
Silvan Lüchinger (lü, Stellvertreter), Eleonore Baumberger (eb, Blattmacherin), Bruno Scheible (Bs, Blattmacher)  
E-Mail: chefredaktion@tagblatt.ch  
Dienstchef: Thomas Müller (thm)  
E-Mail: dienstchef@tagblatt.ch  
Reporter: Urs Bader (ub), Andreas Fagetti (fa)  
E-Mail: reporter@tagblatt.ch  
Sonderaufgaben: Umberto W. Ferrari (uwf)  
E-Mail: sonderaufgaben@tagblatt.ch  
Inland: Stefan Schmid (ssd), David Angst (da), Stefan Schürer (ser), Jürg Ackermann (ja, Bern)  
E-Mail: schweiz@tagblatt.ch  
Ausland: Christian Schwarz (sch), Walter Brehm (W.Br.), Jürg Roggenbauch (jro). E-Mail: ausland@tagblatt.ch  
Schauplatz: Nadine Rechsteiner (nre)  
E-Mail: schauplatz@tagblatt.ch  
Wirtschaft: Thomas Griesser Kym (T.G.), Thorsten Fischer (T.F.), Sabrina Dünnerberger (du)  
E-Mail: wirtschaft@tagblatt.ch  
Sonderseiten: Anjana Bhagwati (bhg)  
E-Mail: sonderseiten@tagblatt.ch  
Sport: Markus Scherrer (ms), Patricia Loher (pl), Rabea Huber (rab), Matthias Hafen (mat), Jan Miara (jmi)  
E-Mail: sportredaktion@tagblatt.ch

Ostschweiz: Markus Löliger (lö), Regula Weik (rw), Thomas Walliser Keel (twk), Christoph Zweili (cz), Ursula Lenherr (ul)  
E-Mail: ostschweiz@tagblatt.ch  
Forum: Yvonne Stadler (ys). E-Mail: leserbrief@tagblatt.ch  
Focus: Rolf App (R.A.), Eva Bachmann (eba), Roger Berhalter (rbe), Marcel Elsener (mel), Katja Fischer (kaf), Beda Hanimann (Hn), Sybil Jacoby (sj), Bruno Knellwolf (Kn), Fredi Kurth (th), Peter Surber (Su). E-Mail: focus@tagblatt.ch  
Bildredaktion: Sandra Steiger, Claudia Berger, Tanja Starkowski  
E-Mail: bildredaktion@tagblatt.ch  
Fotografie: Ralph Ribi, Michel Canonica, Reto Martin, Hanspeter Schiess, Hannes Thalman, Urs Jaudas, Urs Bucher  
E-Mail: fotografie@tagblatt.ch  
Online: Andri Rostetter (ar), Sandra Schweizer (ss), Maria Wyrer (maw), René Rödiger (rr). E-Mail: online@tagblatt.ch  
Ständige Mitarbeit: Ursula Badrutt Schoch (ubs, Focus), Yvonne Forster (yf, Focus), Gottlieb F. Höpli (gfh), Bettina Kugler (bk, Focus), Josef Osterwalder (J.O., St. Gallen, Ostschweiz), Denise Lachat (dl, Westschweiz), Daniel Saameli (ds, Brüssel), Fritz Dinkelmann (dinf, Berlin)  
Ausgabe Stadt St. Gallen, Gossau und Umgebung: Andreas Nagel (an, Leitung), Reto Voneschen (vre), Marianne Bargagna (mb, Gossau), Corinne Allenspach (cor), Rita Bolt (rb, Gossau), Sarah Gerteis (sg), Odilia Hiller (oh), Daniel Klingenberg (kl), Katja Müller (km), Martin Preisser (map, Kultur), Brigitte Schmid Gugler (B.S.G., Kultur), Andreas Stock (as, Kultur), Ralf Streule (rst), Markus Wehri (mwe)  
E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch

Ausgabe Region Rorschach: Fritz Bichsel (fbi), Rudolf Hirtl (rtl), Andrea Sterchi (ast). E-Mail: redaktionot@tagblatt.ch  
Ausgabe für den Kanton Thurgau: Christian Kamm (ck, Leitung). E-Mail: redaktiontg@tagblatt.ch  
Appenzeller Zeitung: Gesamtverantwortung Marcel Steiner, Chefredaktorin Monika Egli  
Toggenburger Tagblatt: Chefredaktor Hansruedi Kugler  
Der Rheintaler: Gesamtverantwortung René Wuffli, Chefredaktor Gert Bruderer  
Wiler Zeitung: Gesamtverantwortung Pascal Schwarz  
Redaktionsleiterin: Nadja Stricker Sanchez  
Verlag und Druck: St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 -272 74, 75, E-Mail: verlag@tagblatt.ch  
Verlagsleiter: Daniel Ehrat  
Beilagen: Patrick Hug (p.h.), Sandra Egli (seg)  
E-Mail: beilagen@tagblatt.ch  
Verkaufte Auflage: 98746 Ex. Gratisauflage 86 Ex. (WEMF-Beglaubigung 30.9.08)  
Abonnentendienst: Tel. 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70, E-Mail: aboservice@tagblatt.ch  
Abonnementspreise: 1 Jahr Fr. 339.-, ½ Jahr Fr. 177.-, ¼ Jahr Fr. 93.-  
Kombiangebote zum Tagblatt: TVStar: 1 Jahr Fr. 105.-, ½ Jahr Fr. 56.-, NZZ am Sonntag 1 Jahr Fr. 96.50, ½ Jahr Fr. 56.-, NZZ Folio 1 Jahr Fr. 47.-

Inserate: Publicitas AG, Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen, Tel. 071 221 00 21, Fax 071 221 03 30  
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch  
Anzeigenleiter: Raphael Jud  
Digitaler Inseratemarkt: www.tagblatt/inserate, www.ostjob.ch, www.osthome.ch, www.ostcar.ch  
Publicitas-Filialen in der Ostschweiz: 9102 Herisau, Poststrasse 7, 9320 Arbon, Schmiedgasse 6, 9501 Wil, Obere Bahnhofstrasse 35  
CITY PLUS  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S. von Art. 322 StGB  
Appenzeller Medienhaus AG Herisau, Buchs Medien AG Buchs, Neuer Anzeiger Sulgen AG, On Air Werbung AG St. Gallen, Prisma Medienservice AG St. Gallen, Radio Ostschweiz AG St. Gallen, Radio Ri AG Buchs, Toggenburg Medien AG Wattwil  
Die Weiterverwendung von redaktionellen Beiträgen und Inseraten oder Teilen davon, namentlich deren unbefugte Einspeisung in einen Online-Dienst ist untersagt. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.  
Unser Zeitungspapier enthält 70 Prozent Altpapier und ist voll recycelbar.

<b>SERVICE</b>	
Börse	11/13
Wetter	14
Zahlen & Fakten Sport	16
Sterne	f4
Kino/Theater	f6
Radio/TV-Programm	f7
<b>ANZEIGEN</b>	
Stellenmarkt	10/18/22
Fondspreise	12
Traueranzeigen	20/21
Marktplatz	f4
Ostevent	f6